



MISSIONSWERK SILOAH

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN BRÜDERGEMEINDEN

2021

2

Fasset eure Seelen

mit Geduld.

Lukas 21, 19



Die Frucht aber des Geistes ist Liebe, Freude,
Friede, Geduld, Freundlichkeit, Gütigkeit, Glaube,
Sanftmut, Keuschheit.

Galater 5,22

Impressum

Missionshaus

Missionswerk Siloah e.V.
Feldkrücker Weg 10
36355 Herchenhain
Tel.: 06644 / 8202983
E-Mail: info@missionswerk-siloah.de

Büro

Missionswerk Siloah e.V.
Kittelgasse 1
79364 Malterdingen
Tel.: 0173 / 8041700
E-Mail: g.ballardt@t-online.de

Herausgeber: Siloah Missionswerk der evangelisch-lutherischen Brüdergemeinden
Verantwortlich für den Inhalt: Georg Ballardt // Druck: w3 print+medien // Ausgabe 02/2021
www.siloah-missionswerk.de

© Missionswerk Siloah 2021



Inhalt

Vorwort

04 Geduld ist euch von Nöten!

Bibelarbeit

08 Kein kleiner Mann im Ohr! – Wie Gottes Geist dafür sorgt, dass wir sein Wort verstehen

Evangelisation

12 Familienbibelwoche 2021

Mission

14 Ein Zwischenbericht über die aktuelle Lage im Katastrophengebiet Ahrtal

17 Überweisungsvordrucke

Mission

19 Bau des Gebetshauses – Nikolaev
20 Besuch der Dorfgemeinde 2. Fominowka

Missionsblatt

22 Bundesfreiwilligendienst Bericht von Manuel Benzel
24 Neues vom Haus Siloah
26 Bibelschule – Unser erstes Klassentreffen
28 Jugendseite – Wie erkenne ich den Willen Gottes?
31 Kinderseite – Mehr wert als alles Gold der Welt
34 Gemeinde stellt sich vor

Termine 2021

35 Missionswerk Siloah Veranstaltungen

36 **Missionswerk Siloah**

Geduld ist euch von Nöten!

Geduld ist eine Frucht des Glaubens an den dreieinigen Gott, der sich in Jesus Christus offenbart hat. Die Bibel spricht einiges davon:



Georg Ballardt
Leiter Missionswerk
Siloah

Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einerlei gesinnt seid untereinander nach Jesu Christo.

Römer 15,5

1. Gottes Geduld gegenüber uns Menschen

Geduld ist Langmut oder Ausdauer. Es ist die Fähigkeit mit Hoffnung zu warten und zu ertragen, und dies mit Ruhe und Gelassenheit. Wir haben einen Gott der Geduld, der einen langen Mut hat zu warten. „*Er hat Geduld mit uns und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass sich jedermann zur Buße kehre.*“ 2. Petrus 3,9b

Gott wartet oft mit seinen Strafen und Gerichten über den Ungehorsam und die Sünde der Menschen. Gott wartet und hofft über unser Land und Volk. Er hat Geduld. In dem Wort Geduld ist die Liebe enthalten. „*So sehr hat Gott die Welt geliebt ...*“ Und er liebt sie immer noch und hat Geduld und wartet, damit Menschen Buße tun, ihre Schuld erkennen und sich zu diesem Gott der Liebe wenden und an Christus glauben.

Dieser geduldige und gnädige Gott wartet auch in meinem und deinem Leben. Wie viel Geduld hat er schon mit mir und mit dir gehabt? Auch wenn wir an Jesus Christus glauben, machen wir viele Fehler, treffen oft falsche Entscheidungen, biegen manchmal in eine falsche Richtung ab, beleidigen Gott mit unserem Leben. Und trotzdem trägt er uns, vergibt uns, wartet und hofft, dass wir uns aufgrund seines Wortes zu ihm wenden, uns vor ihm beugen und uns ihm ergeben. Oft wartet Gott viele Jahre und hat Geduld mit uns.

Ja, das habe ich auch in meinem Leben erfahren dürfen. Gott hat eine unendliche Geduld mit mir gehabt. Trotz meines Versagens hat er mich immer wieder aufgehoben. Er hat in unserer Missionsarbeit unendlich viel Geduld mit allen Mitarbeitern und auch mit den Menschen, die Gottes Wort hören und doch den Weg des Ungehorsams gehen. Gott will, dass sich jedermann zur Buße kehre. Warte nicht länger damit, sonst kann es zu spät sein. „*Heute, so ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht.*“ Hebräer 4,7

Der Apostel Paulus gibt ein Zeugnis von der Barmherzigkeit und Geduld Gottes in seinem Leben. Jesus Christus ist in die Welt gekommen um die Sünder selig zu machen, unter welchen Paulus sich als den vornehmsten und größten Sünder bezeichnet.

Aber darum ist mir Barmherzigkeit widerfahren, auf dass an mir vornehmlich Jesus Christus erzeugte alle Geduld, zum Vorbild denen, die an ihn glauben sollten zum ewigen Leben.

1. Timotheus 1,16

Ist es auch dein Zeugnis von der Geduld Gottes in deinem Leben?

2. Geduld gegenüber Mitmenschen

„*Werfet euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat. Ge-*

duld aber ist euch not, auf dass ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfanget.“ Hebräer 10, 35–36

Geduld mit unseren Mitmenschen ist ein wichtiger Bestandteil des täglichen Glaubenslebens. Wir können es manchmal nicht erwarten, dass Gott unsere Ehen, Familien, Kinder, Eltern verändert und führt. Selber wollen wir die Probleme klären und lösen und suchen nach Wegen unsere Sorgen los zu werden. Nach einer gewissen Zeit müssen wir feststellen, dass die Probleme nur größer geworden sind. Damit kommen wir nicht zurecht, versuchen Schuldige dafür zu finden und zweifeln an Gottes Hilfe, weil Gott nicht nach unseren Vorstellungen gehandelt hat. Folglich kommen solche Fragen: Ist Gott überhaupt da? Hört er mich? Warum fühle ich nichts von ihm? Hat er mich verlassen und vergessen?

Das ist Ungeduld und Unglaube. Dieser Prozess führt uns zur Verzweiflung und zu psychischen Belastungen. Wir stellen fest, dass uns niemand helfen kann. Das eigentliche Problem liegt aber in uns, da wir uns nicht an die Verheißungen Gottes klammern und geduldig im festen Vertrauen auf Gottes Hilfe warten. Ja, wenn es auch Jahre dauert: Gott ist da und er weiß, wann er eingreifen wird. Er kommt nie zu spät. Vertraue, glaube und warte auf seine Hilfe.

Das ist einfacher gesagt als gelebt! Ja, das stimmt. So war es auch oft in meinem Leben mit der Ungeduld über meine Familie, Kinder, Mitmenschen in der Gemeinde und im Missionsdienst sowie auch im alltäglichen Leben. Und es tut mir sehr leid, dass ich nicht gewartet habe. Jesus Christus aber hilft uns im Glauben zu wachsen und sich von ihm verändern zu lassen. Er hat mir alle meine Ungeduld vergeben. Täglich darf ich im Gebet bitten, dass der Herr die nötige Geduld und ein Leben im Glauben an Gottes Verheißungen schenkt. Bete du auch dafür, und du wirst Wunder in deinem Leben erleben. Lerne Gott zu vertrauen, und dein Herz wird ruhig und gelassen. Dann wirst du feststellen: Alles ist an Gottes Segen und an seiner Gnad gelegen. Das ist eine köstliche Erfahrung.

Menschlich gesehen ist es nicht so einfach Geduld zu haben und zu warten, wenn man wochen- oder monatelang ans Krankenbett gebunden ist und auf Besserung wartet. Gottes Plan ist auch manchmal, dass er Menschen dadurch für die Ewigkeit und für das Sterben vorbereitet. Auch das aus Gottes Hand geduldig anzunehmen, kann man nur im Vertrauen auf Gottes Verheißungen. Ich habe einmal ein Zeugnis von einer lieben Glaubensschwester gehört, die 17 Jahre lang von ihren Angehörigen gepflegt wurde. Sie haben bezeugt, dass ihre Mutter und Oma in diesen langen

Jahren weder gemurrt hat noch ungeduldig gewesen ist. Das ist ein großes Zeugnis von der Gnade Gottes. Viele Kranke trugen jahrelang ihre Krankheit und freuten sich, weil sie an Gott glauben durften und ihr Glaube einen Ewigkeitswert hatte. Sie freuten sich auf die Ewigkeit. Denn dort wird es kein Leid mehr geben. „*Wir rühmen uns auch der Trübsale, dieweil wir wissen, dass Trübsal Geduld bringt, Geduld aber bringt Erfahrung, Erfahrung aber bringt Hoffnung, Hoffnung aber lässt nicht zu Schanden werden. Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.*“ Römer 5, 3–5

3. Geduld nimmt uns die Angst weg

In unserer Gesellschaft haben derzeit viele Menschen Angst durch die Erfahrungen der letzten Monate und Angst vor der Zukunft. Nicht schon wieder ein Lockdown, Quarantäne und Verordnungen. Die Angst manipuliert und beeinflusst. Viele Menschen, darunter auch Jugendliche, sind dadurch psychisch völlig am Ende. Die Folgen der Pandemie werden wir noch in der Zukunft zu tragen haben. Auch für uns in der Missionsarbeit waren es sehr schwierige Monate, da Gottesdienste, Evangelisationen, Veranstaltungen und Auslandseinsätze sehr begrenzt waren und damit die Möglichkeiten, das Evangelium weiter zu geben, sehr eingeschränkt wurden. Es ergaben sich

aber auch neue Möglichkeiten das Wort Gottes durch Übertragungen weiter zu geben.

Die Entwicklung der Gesellschaft, in der wir leben, sieht nicht gut aus. Von gendergerechter Sprache bis zu allen Gräueln und Sünden, in denen unsere kranke Welt lebt: wir sind mittendrin. Ängste kommen auf und stiften Unruhe. Weiter kommen heiße Zeiten auf uns zu. So hat es uns die Bibel vorausgesagt. Umso mehr freuten wir uns über die Möglichkeiten, die wir im Sommer hatten, um in den Gemeinden und im Missionshaus wieder Veranstaltungen durchführen zu können. Ja, man musste warten, hoffen und beten, damit Gott Türen auf tut. Was jetzt wieder im Herbst kommt, weiß niemand. Doch wir beten und hoffen auf Gottes Hilfe, damit er uns Geduld und Ausdauer schenkt, im Vertrauen auf seine Verheißungen den Weg des Glaubens weiter zu gehen. Gott gebe uns in der Missions- und Gemeindefarbeit Geduld mit den Menschen, die Gottes Wort hören, damit Gott an ihren Herzen arbeitet und sie verändert.

Vielen Dank an alle, die für uns beten, dass der Herr uns durchträgt in großer Geduld, und um Kraft und Motivation, das Evangelium in Gemeinden, im Missionshaus, auf der Straße und im Ausland weiter zu geben. Jesus sagt: „*Fürchtet euch nicht, denn es ist eures Vaters*

Wohlgefallen, euch das Reich zu geben.“ Da, wo Geduld und Hoffen auf Gottes Hilfe ist, da schreien wir nicht mehr, da streiten und zanken wir nicht mehr, da möchten wir dem Anderen Gutes tun und wünschen dem Nächsten nur das Beste. Hab keine Angst, denn dein und mein Leben ist in Gottes Hand. Vertraue ihm in allen Lebenslagen.

Geduld kommt aus dem Glauben und hängt an Gottes Wort.

Das lässt sie ihr nicht rauben, das ist ihr Heil und Hort;

Das ist ihr hoher Wall, da hält sie sich verborgen,

Lässt Gott, den Vater, sorgen und fürchtet keinen Fall.

- ~ 1. Gott hat Geduld mit uns und eine Langmut mit uns Menschen.
- ~ 2. Gott will uns durch den Glauben Geduld schenken gegenüber unseren Mitmenschen.
- ~ 3. Geduld nimmt uns die Angst und schenkt uns eine freudige Erwartung auf die Zukunft, nämlich auf das ewige Reich Christi im Himmel. /

Georg Ballardt

Hier ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus.

Offenbarung 14,12

Kein kleiner Mann im Ohr!

Wie Gottes Geist dafür sorgt, dass wir sein Wort verstehen

Wenn man Christen danach fragt, wie uns der Heilige Geist beim Verstehen der Bibel hilft, dann werden nicht selten Vorstellungen laut, die sich unter der Überschrift „**Kleiner Mann im Ohr**“ zusammenfassen ließen. Aber flüstert uns der Heilige Geist irgendwie, was gemeint ist? Oder soll man aus seinen inneren Stimmen irgendwie die Stimme des Heiligen Geistes heraushören, wie ich es kürzlich las?

Fragt man die Bibel selber, dann zeigt sich, dass der Geist viel näher am Wort ist, als viele denken. Er „reitet“ auf dem Wort Gottes. So hat es Martin Luther einmal ausgedrückt. Und darum ist der entscheidende Leitsatz für ein geistliches Bibelstudium: „*Die Heilige Schrift legt sich selber aus.*“

Gottes Geist im Wort

Wörter sind nicht nur zusammengesetzte Buchstaben mit einer Bedeutung. Sie können auch den Geist dessen mit sich bringen, der die Wörter geredet hat. „*Seid still!*“ ist eine Aufforderung, die ein Vater ebenso im Zorn wie in Liebe sagen kann. Er kann entnervt seine Ruhe wollen oder umsichtig auf

etwas aufmerksam machen, was man nur hört, wenn man schweigt. Was die gleiche Aufforderung in der Bibel bedeutet (z.B. Ps. 4,5; Ps. 37,7; 1.Thess. 4,11; 1.Tim. 2,12), wird uns der Geist dessen verdeutlichen, der es gesagt hat. Während wir im Alltag meist aus der Situation erkennen, in welchem Geist etwas gesagt wurde, brauchen wir die Bibel als Ganze.

Denn hier stellt sich Gott so vor, dass wir lernen können, wie er es gemeint hat. Paulus drückt das so aus (1.Kor. 2,11): „*Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes.*“

Gott hat sich also mit seinem Reden zu Menschen bekannt gemacht. Sein vielfaches Reden führte durch die Jahrhunderte bis zum Reden durch seinen Sohn Jesus Christus (Heb. 1,1–2). Und heute haben wir Gottes Sprechen in den Wörtern, die in der Bibel aufgeschrieben sind. Wir hören oder lesen diese Worte und mit den Wörtern teilt uns Gott auch seinen Geist mit.

Im Gegensatz dazu geht etwa die jüdisch-rabbinische Schriftauslegung davon aus, dass man Gott nicht erkennen kann und es darum eine Anmaßung des Menschen ist, wenn er die Absicht Gottes, seine Motive und Ziele aus der Heiligen Schrift lesen will. Es gehe nur darum, festzulegen, auf welche Art und Weise man eine Forderung Gottes erfüllen kann. Ein humorvolles, aber doch ernst gemeintes Beispiel dafür gibt Eliyah Havemann: **RASEN BETRETEN VERBOTEN!**

„Wäre das Schild ein göttliches Gebot des Rasengottes und sollte von einem Rasenjude eingehalten werden, würde er nicht versuchen, den Grund zu ergründen, denn des Rasengottes tiefe Gründe bleiben ihm verborgen, und es wäre anmaßend zu glauben, sie zu kennen. Daher hält er sich einfach an das Gesetz, wie es ihm übermittelt worden ist: „*Rasen betreten verboten!*“

Betreten ist jedoch etwas, das man mit den Füßen tut. Robben, Krabbeln, auf den Händen laufen, Fahrrad fahren, eine Decke darauf legen, Sitzen und Liegen fallen nicht unter dieses Verbot. Rasen sind Grashalme ab einer gewissen Dichte und Reinheit, wie sie die Rasenrabbiner definiert haben, daher sind beispielsweise Stellen mit Blumen aus dem Verbot ausgeschlossen und dürfen betreten werden. Rasenrabbi Rose BenBlume aus dem Botanischen Garten Berlin sagt: Betreten kommt von „*treten*“, und dafür

braucht man Treter, also Schuhe. Darum ist der Rasen ohne Schuhe begehbar. Seine Anhänger sind besonders strenge Rasenjuden und robben, krabbeln und laufen auf Händen nicht nur ohne Schuhe, sondern komplett barfuß, da Socken schuhähnlich sind und ein Beobachter aus der Ferne glauben könnte, der Rasenjude trage Schuhe.

Rasenrabbi Erdloch BenTagebau aus Kohlenflöz wiederum sagt, dass „*betreten*“ nur für eine Fußbewegung steht, die einen Tritt nach vorne beinhaltet. Deshalb verbietet er das Fußballspielen, erlaubt aber das Laufen mit Schuhen auf dem Rasen. [...]

Die ganz strengen Rasenjuden spielen barfuß Frisbee und versuchen dabei auf einem Fleck mit mehr als 20 Gänseblümchen pro Quadratmeter zu stehen. Gepicknickt wird dann aber zusammen auf einer großen Decke.“

(Quelle: *Wie werde ich Jude? Und wenn ja, warum?* München: Ludwig-Verlag, 2014: 47–48)

Wer sich jetzt an manche Diskussion unter Christen erinnert fühlt, mag ihre Berechtigung hinterfragen. Im Blick auf das Beispiel oben, machte man sich mit so einer Haltung nur Gedanken, ob „*still sein*“ heißt, kein einziges Wort zu reden oder nur leise zu sprechen oder in welchen Situationen das gilt usw. Jesus hatte seinen Freunden etwas anderes gesagt (Joh. 15,15): „*Ich sage hinfort nicht, dass ihr Knechte seid; denn ein Knecht weiß nicht, was sein Herr tut.*“

Der Knecht ist nämlich nur Befehls-empfänger, der ausführen soll und nicht fragen. „*Euch aber habe ich gesagt, dass ihr Freunde seid; denn alles, was ich von meinem Vater gehört habe, habe ich euch kundgetan.*“ Jesus kam also auch auf die Erde, um den Menschen klarzumachen, wie es Gott eigentlich gemeint hat.

Und als Jesus in die unsichtbare Welt des Himmels zurückkehrte, sandte er den Heiligen Geist, der diese Aufgabe weiter erfüllt:

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.

1. Korinther 2,12

Wer die Bibel also geistlich verstehen will, der kann das nur, wenn er neben einer einzelnen Stelle auch Gottes Wesen, Pläne und Absichten im Blick hat, wie sie in der Bibel als Ganzer und letztlich in seinem Evangelium in Jesus Christus zum Ausdruck kommen.

Äußere und innere Klarheit

Wer die Bibel mit anderen „Heiligen Schriften“ vergleicht, wird erstaunt sein, wie verständlich die Bibel ist. Martin Luther hat einmal gesagt, dass ein siebenjähriges Kind alles verstehen könnte, wenn es die Originalsprachen beherrschte. Jeder kann lesen und verstehen, was ausgesagt ist. Auch wenn es natürlich einige Stellen gibt, die schwer ver-

ständlich sind. Aber es sind keine verworrenen oder völlig widersprüchlichen Texte. Luther hatte das treffend die „*äußere Klarheit*“ der Heiligen Schrift genannt. Dieser äußeren Klarheit entspricht eine äußere Klarheit im Menschen, die eintritt, wenn er rein sachlich versteht, was ausgesagt ist.

Das hat übrigens zur Folge, dass niemand das Recht hat, zu behaupten, nur mit dieser oder jenen speziellen Art des Bibellesens könne man die Bibel verstehen. Die äußere Klarheit bedeutet auch, dass man die Bibel nicht jenseits ihrer klaren Aussagen verstehen kann. Man darf in ihr nichts anderes lesen, als was da mit klaren Worten steht.

Ist die äußere Klarheit ein Ergebnis des Wirkens des Heiligen Geistes, dann ist es die innere Klarheit erst recht. Denn hier geht es darum, dass die Bibel als das Wort Gottes in der Lage ist, uns die Rettung durch den Glauben an Jesus Christus zu vermitteln. Sie teilt uns nicht einfach dies oder jenes über die Geschichte Israels oder das Leben von Jesus mit, sondern es geht Gott von Anfang bis Ende darum, uns das rettende Evangelium von seinem Sohn ins Herz zu bringen. Das Wunder der inneren Klarheit besteht nicht nur darin, dass diese Botschaft überall hineingewoben ist, sondern dass die Bibel in der Lage ist, Glauben und Liebe zu Jesus zu bewirken. Man kann dafür blind sein und die Bibel für eine bunte Sammlung religiöser Er-

fahrungsberichte halten. Wem aber der Heilige Geist den Verstand für das Evangelium öffnet, der kann es überall in der Bibel finden. Davon sprechen Petrus (1.Pet. 1,8–12) oder Paulus (Röm. 10, 8–17). Und so hat der auferstandene Jesus die Bibel auslegt (Lk. 24, 27): „*Er fing an bei Mose und allen Propheten und legte ihnen aus, was in der ganzen Schrift von ihm gesagt war.*“

Die innere Klarheit der Schrift bewirkt also die innere Klarheit beim Menschen. Jetzt findet der Glaubende Christus und hört das Evangelium. Selbst dort, wo das Wort Gottes ihn anklagt, sieht er, dass es ihn in die Arme von Christus treibt und seine Hoffnung auf das Evangelium herausfordert. Ohne den Glauben würde er vielleicht hören, dass er sich bessern soll. Meinte er, er habe ein Gebot erfüllt, würde er sich auf die Schulter klopfen, wenn nicht, sich noch mehr anstrengen oder das Gebot für ungültig erklären. Ohne die innere Klarheit muss der Mensch die Bibel letztlich falsch verstehen. Das ist, was Paulus meint (1. Kor. 2,14): „*Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich beurteilt werden.*“

Das gelebte Wort Gottes

Zum geistlichen Verstehen der Heiligen Schrift gehört die Erkenntnis, dass die Botschaft der Bibel gelebt werden will.

Man kann sie nicht richtig verstehen als Unterhaltungsliteratur oder philosophische Abhandlung. Man muss sein Lebenshaus auf diesen Felsen bauen (Mt. 7,24ff). „*Wer mich liebt, der hält meine Worte*“, sagt Jesus (Joh. 14, 24) und „*Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch gebiete*“ (Joh. 15,14).

Wer mit und aus dem Wort Gottes lebt, wird die Erfahrung machen, wie die Aussagen gemeint sind. Geistliche Schriftauslegung ist darum gelebtes Evangelium. Sie findet nicht nur im Studierzimmer statt, sondern ebenso im Leben der christlichen Gemeinde, im Gespräch mit Glaubenden und Nicht-Glaubenden. Die Höhepunkte dieser Schriftauslegung sind wahrscheinlich unsere dunkelsten Stunden tiefer Anfechtung, wenn sich unser Herz daran klammert, was der Herr gesagt hat.

Das bedeutet aber auch, dass jede Auslegung vom Leben geerdet wird. Im Leben mit Jesus lernen wir, wie es gemeint ist. Wenn wir also ein stilles Leben führen sollen, dann hat das eine konkrete Wirklichkeit, die in den Alltag eines „normalen“ Christen passen muss. Und dann zeigt sich, dass damit vor allem ein Leben in Demut und festem Vertrauen auf Gottes Handeln gemeint ist. /

Thomas Jeising



Familienbibelwoche 3

Familienbibelwochen

Lieber Leser, liebe Leserin,

die diesjährige Familienbibelwoche vom 17. bis zum 24. Juli stand unter dem Motto „Goldgräber“. Eins vorweg: Echtes Gold haben wir nicht gefunden – dafür aber zahlreiche andere Schätze.

Für meine Familie und mich war es die erste Familienfreizeit, aber mit Sicherheit nicht die letzte. Eine Freizeit, die mit sehr viel Liebe und Hingabe organisiert wurde und eigentlich in keinem Reiseführer fehlen sollte. Leckeres Essen, nette Geschwister, tolle Unterhaltung, spannende Gespräche, Familienzeit und wirklich schönes Wetter durften wir eine ganze Woche lang genießen.

Während die kleinen Kinder Josh, den Cowboy, auf seiner Reise zu seinem Onkel begleiten durften, hatten wir die Möglichkeit uns mit Vorträgen und Bibelarbeiten rund um das Thema „Dein Reich komme“ zu beschäftigen. Es waren viele interessante Beiträge, Sichtweisen und Gedanken dabei, aber was mir letztendlich besonders in Erinnerung geblieben ist, war der Satz eines Bruders, den er beiläufig erwähnte: „Lasst euch verändern!“



Stockbrot am Lagerfeuer



Geländespiel Goldgräber -Station: Basteln-



-Dreibeinlauf-



-Station: Nagel es fest-

Seither begleitet uns dieser Satz ständig. Kleine und große Dinge, die wir dort sehen und lernen durften, haben wir in unser tägliches Leben integriert. Die Bibel versuchen wir aus einem anderen Blickwinkel zu lesen und die Liebe und Freude, die wir dort verspürt haben, haben wir mit in den Alltag genommen. In einer Predigt hörte ich mal, die Bibel diene uns zur Veränderung und nicht lediglich zur Vermehrung des Wissens. Es ist wichtig, hin und wieder daran erinnert zu werden.

Letztendlich bleibt uns nur noch eins – Danke sagen! Danke für wunderbare Momente und neue Menschen. Danke für neue Erfahrungen und Freunde. Danke fürs Miteinander und vor allem Danke an alle, die Zeit und Mühe investiert haben um uns einen unvergesslichen Aufenthalt zu bereiten – es ist euch gelungen! An all diejenigen würden wir gerne diesen Bibelvers richten:

Alles, was ihr tut, das tut von Herzen als dem Herrn und nicht den Menschen, und wisst, dass ihr von dem Herrn empfangen werdet die Vergeltung des Erbes; denn ihr dient dem Herrn Christus.

Kolosser 3, 23–24



Im Gottesdienst



Schuld, zwei Tage nach der Flut – bis zum Fundament weggespülte Häuser

Ein Zwischenbericht über

die aktuelle Lage im Katastrophengebiet Ahrtal

Liebe Brüder und Schwestern,
herzlichen Dank für die großzügigen Spenden an die Flutopfer im Ahrtal! Die Dankbarkeit der betroffenen Menschen ist sehr groß! Der Apostel Paulus schreibt uns (2. Kor. 9,7): „*Ein jeglicher nach seiner Willkür, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.*“
Geschwister, ihr habt ein großes Werk an den betroffenen Menschen getan!

Die Lage im Ahrtal war und ist z.T. immer noch verheerend. Die Menschen haben z.T. alles verloren. Sie haben kein Haus, kein Auto, und anfangs, kurz nach der Flut, hatten sie noch nicht einmal Kleidung zum Umziehen gehabt, was sich aber aufgrund der großen Solidarität der helfenden Menschen deutschlandweit schnell geändert hat. Die gesamte Infrastruktur wie Brücken, Straßen, Wasser- und Stromleitungen sowie Abwasserkanäle wurde zu einem Großteil zerstört oder weggespült.

Aktuell laufen immer noch Aufräumarbeiten. Mancherorts wurde die Wasser- und Stromversorgung wiederhergestellt. Doch in einigen Ortschaften sieht es immer noch nicht gut aus, so dass die Menschen weiterhin keinen Strom und fließendes Wasser haben. Viele Häuser werden geprüft, ob sie stehen bleiben können oder abgetragen werden müssen. Bereits jetzt weiß man schon, dass einige Häuser abgerissen

Rech, drei Tage nach der Flut



Altenahr, vier Tage nach der Flut

werden. Viele Menschen stehen vor einem finanziellen, aber auch psychischen Ruin. Es ist bekannt, dass sich einige Menschen das Leben genommen haben, weil sie keine Perspektive gesehen und keine Kraft zum Neuanfang gefunden haben. Mit dem von euch gespendeten Geld kann man einiges machen. So wurden letzte Woche Bauwerkzeuge, Stemmmaschinen, Akkuschauber etc. für die Menschen gekauft, damit sie abreißen und/oder wiederherstellen können, sowie kleine Haushaltsgeräte für den täglichen Bedarf. Weitere Möglichkeiten, wie das Geld eingesetzt werden soll, sind zurzeit in der Prüfung und werden mit Vertrauenspersonen, die in den Orten selbst leben und z.T. selbst betroffen sind, besprochen.

**Danke
für Ihre Hilfe!**

**Danke
für Ihre Hilfe!**

Bau des Gebetshauses – Nikolaev

Liebe Geschwister in Jesus Christus, liebe Freunde, im Oktober letzten Jahres wurde ein Schreiben in den Gemeinden Deutschlands über die Unterstützung mit Gebet und Spenden des Kirchenbaus unserer Brüdergemeinde in Nikolaev (Ukraine) verteilt. Gott, der Herr, hat gewirkt und dieses Vorhaben unterstützt und gesegnet.

Das Werk aber ist groß; denn es ist nicht eines Menschen Wohnung, sondern Gottes des Herrn.

1. Chronik 29,1

Folgende Vorbereitungsarbeiten im April dieses Jahres wurden abgeschlossen:

- ~ Grundstück (1000 m²) gekauft
- ~ Architektur und Projektplanung der Kirche
- ~ Anschlüsse (Strom, Gas, Wasser) sind vorhanden
- ~ Abriss alter Gebäude und Grundstücksplanung

Die Bauarbeiten haben angefangen:

- ~ die Grube für Fundament und Kelleretage ist gefertigt
- ~ die Kelleretage mit Räumen befindet sich in der Bauphase

Alles war aus Spendengeldern finanziert. Um weitere Bauvorhaben durchzuführen, brauchen wir eure Gebete und finanzielle Unterstützung. Wir sind für jede Unterstützung dankbar und werden im Gebet Gott dafür ehren, loben, preisen und danken. /

*In der Liebe unseres Herrn Jesus Christus verbunden.
In Dankbarkeit, Eure Gemeinde „Einheit“, Ukraine*



Stand August 2021

Bankverbindung für Spenden:

Missionswerk Siloah e.V. Herchenhain

IBAN: DE83 5206 0410 0105 0125 54

BIC: GENODEF1EK1

Verwendungszweck: „Spende für Kirchenbau Ukraine“



Besuch der Dorfgemeinde 2. Fominowka – Bericht April 2021

Dorfgemeinde 2. Fominowka

Evangelisch lutherische Kirche Ural,
Sibirien und Ferner Osten



Im Rahmen unserer Pastorenkonferenz haben wir uns in vier Gruppen aufgeteilt. Jeder konnte einen beliebigen Ort aussuchen, mit einem zuständigen Pastor zur Ortschaft fahren und sich im Gottesdienst einbringen. Ich bin ins Dorf 2. Fominowka gefahren.

Am Sonntagmorgen startete unsere Reise. Für den 80 Kilometer langen Weg haben wir 1 Stunde 15 Minuten gebraucht. Auf den ersten 60 Kilometern waren die Straßen gut befahrbar, doch die letzte Strecke begegnete uns ziemlich unfreundlich und schüttelte uns richtig wach. Das Dorfleben empfing uns mit herrlichen Sonnenstrahlen und frischer Morgenluft, was uns nach der anstrengenden Fahrt sehr gut getan hat. Das erste Frühlingsgrün erfreute und erquickte unsere

Augen und Seelen. Das Bethaus ist hell und geräumig. Unsere Freunde haben uns mit dem Ostergruß: **Christus ist auferstanden! Er ist wahrhaftig auferstanden!** empfangen. Der Predigttext für den 1. Sonntag nach Ostern war aus dem Johannes-Evangelium, Kapitel 21 entnommen. Nach dem Gottesdienst wurden uns viele lebendige und aktuelle Fragen gestellt. Die Osterfreude war sichtbar. Der Auferstandene lebt! Doch was uns aufgefallen ist: Es waren Kinder und Frauen verschiedenen Alters im Gottesdienst, aber kaum Männer. Es gab viele Fragen, aber eine der brennendsten war: Wie können wir unsere Männer mit dem Evangelium erreichen? Was kann unsere Kirche bei dieser missionarischen Herausforderung beitragen, damit nicht nur die Kinder und

ihre Mütter am Gemeindeleben teilnehmen, sondern auch ihre Väter und Männer? Was können wir tun? Sicherlich beten und fasten, aber Jesus sagt noch: „**Geht hin ... und predigt**“. Möge der Herr uns brennende Herzen für diesen Dienst schenken, damit auch die Väter und Männer beim Ostergruß rufen können: **Er ist wahrhaftig auferstanden!** Der Herr segne euch! /

Alexander Scheiermann

Dank:

- ~ Für die entstandene Gemeindegemeinschaft
- ~ Für die mutigen Frauen, die die geistliche Arbeit zu Hause und in der Gemeinde voranbringen
- ~ Für eine gute Gemeinschaft

Fürbitte:

- ~ Für die weitere Entwicklung der Gemeinde in 2. Fominowka
- ~ Für die missionarische Arbeit unter den Männern
- ~ Dass Männer die Verantwortung in den Gemeinden übernehmen

Geht hin in alle Welt
und predigt das
Evangelium aller Kreatur.

Markus 16,15

Bundesfreiwilligendienst

Bericht von Manuel Benzel



Gottes Wege sind vollkommen; die Reden des Herrn sind durchläutert. Er ist ein Schild allen, die ihm vertrauen.

Psalm 18,31

Liebe Missionsfreunde,

mein Name ist Manuel Benzel, ich bin 21 Jahre alt und komme aus einer Gemeinde in Stuttgart. Nach der der Absolvierung meines Abiturs habe ich trotz Bewerbungen keinen Studienplatz gefunden. Daraufhin habe ich Möglichkeiten gesucht, wie ich das Jahr sinnvoll überbrücken kann. Da war die Entscheidung, ins Missionswerk Siloah zu gehen, sehr naheliegend, da mir die Mission schon durch Freizeiten und Geschwister bekannt war und ich darin die Möglichkeit gesehen habe, in meiner Persönlichkeit zu wachsen und unter Gleichgesinnten meinen Glauben zu stärken.

Somit habe ich am 01.09.2020 meinen Bundesfreiwilligendienst begonnen. Der Küchendienst während den Veranstaltungen und das Putzen nach den Veranstaltungen gehören bei diesem Dienst zu den Haupttätigkeiten, aber hinzu kommen immer auch andere Aufgaben und man hilft im Endeffekt da, wo man kann. Ich hatte das Unglück, in dem Jahr meinen BFD zu machen, in dem die Corona-Krise in Deutschland ihren Höhepunkt hatte. Als der 2. Lockdown im November 2020 eingetroffen war, mussten alle Veranstaltungen vorerst abgesagt werden. Meinen Dienst musste ich monatelang so erleben, dass das Missionshaus leer stand und praktisch nichts zu tun war. Nach einer gewissen Zeit hat auch Benjamin, der ursprünglich mit mir hier seinen BFD begonnen hatte, das Jahr aufgrund einer Ausbildung vorzeitig abgebrochen und ich bin als einziger BFD'ler im Missionshaus geblieben. Gott sei Dank hatten wir technische Möglichkeiten, mit denen wir einiges auch online durchführen konnten und nach und nach wieder Veranstaltungen unter Auflagen stattfinden konnten. Somit kehrte in der zweiten Hälfte meines Dienstes wieder Leben in das Missionshaus ein.



Nun neigt sich mein BFD dem Ende zu und ich kann Gott und dem Missionswerk Siloah trotz allen Schwierigkeiten für diese Erfahrung danken und bereue es nicht, dieses Jahr hier gemacht zu haben. Auch wenn ich es mir etwas anders vorgestellt hatte, durfte ich im Dienst für Gott vieles lernen. Dadurch, dass ich nicht zuhause, sondern im Missionshaus gewohnt habe, wurde ich selbstständiger. Bei Veranstaltungen und Gemeindebesuchen konnte ich



... Kochen lernen



Wandertag

neue Bekanntschaften schließen, unter Christen im Glauben wachsen und auch meine sozialen Kompetenzen erweitern. Deshalb kann ich es nur weiter empfehlen hier sein BFD-Jahr zu machen, um sich persönlich, aber auch geistlich weiterzuentwickeln und um Gott zu dienen. Für mich war es trotz Corona eine schöne Zeit und ich werde diese Zeit sicherlich vermissen! /

Manuel Benzel

Renovierung der
Gemeinschaftsräume

Neues vom Haus Siloah

„So euch nun der Sohn frei macht, so seid ihr recht frei.“

Johannes 8,36

In der Gefährdetenhilfe gibt es einige Veränderungen bei den Mitarbeitern, im Umbau des Hauses sowie an unserem Konzept.

Seit Beginn dieses Jahres ist Bruder Andreas Putzer als Leiter des Zweckbetriebs in der Einrichtung tätig. Bruder Berthold Kerbs unterstützt ihn bei handwerklichen Tätigkeiten sowie bei Hausmeisterdiensten im Missionshaus. Der Vorstand der Gefährdetenhilfe wurde von allen Mitgliedern neu bestätigt:

1. Vorsitzender Georg Ballardt
2. Vorsitzender Andreas Putzer und
3. Vorsitzender ist Alexander Ikkert.

Ab dem 01. Juni haben wir eine neue Mitarbeiterin, Schwester Esther Herter, die für die tägliche Koordinierung des Tagesablaufs, in der Hauswirtschaft und Betreuung der Bewohner im Haus eingestellt ist.

Unser Auszubildender Markus Liske darf wieder ab dem 01. Juni seine Malerlehre bei uns fortsetzen.

Ab Mai wurden im Haus Siloah mehrere Fenster erneuert, manche Zimmer renoviert und einige Umbauten am VLB-Haus durchgeführt. Der Keller des Nebenhauses wurde auch umgebaut.



Esther Herter

Er gibt dem Müden Kraft und Stärke genug dem Unvermögenden.
Die Knaben werden müde und matt und die Jünglinge fallen;
aber die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie laufen
und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Jesaja 40, 29–31

Zurzeit planen und bereiten wir die Renovierung der Außenfassade des Hauses Siloah vor. Die Auftragslage im Zweckbetrieb sieht sehr gut aus, sodass wir bis Ende des Jahres gut ausgebucht sind. Gott sei Dank, dass der Herr uns hier segnet und Möglichkeiten schenkt.

In den letzten Monaten wurden einige Bewohner im Haus Siloah betreut. Manche über ein paar Monate und andere über ein paar Wochen. Immer wieder erhalten wir neue Anfragen von Menschen, die eine Betreuung wünschen. Viele werden telefonisch seelsorgerlich betreut.

Unser Konzept haben wir der aktuellen Situation angepasst. Momentan können wir keine Betreuung für 24 Stunden anbieten. Für die Zukunft wird ein Ehepaar, die als Hauseltern im Haus wohnen und die Bewohner seelsorgerlich betreuen können, gesucht.

Folgende Betreuung wird angeboten:

- ~ Seelsorgerliche Hilfe für psychisch Kranke
- ~ Seelsorgerliche Betreuung von Ehen und Familien
- ~ Betreuung von Menschen mit Suchtproblemen

Die letzten Jahre haben uns gelehrt, dass wir Menschen nicht wirklich helfen können. ABER wir haben jemanden, der es tun kann und Ihm allein, nämlich Jesus Christus, vertrauen wir. Gott trägt uns und schenkt uns Möglichkeiten, mit unseren Schwächen den Menschen ein Hinweisschild auf Christus zu sein. Vielen Dank an alle Spender und Unterstützer im Gebet. „Und betet zugleich auch für uns, auf dass Gott uns die Tür des Wortes auftue, zu reden das Geheimnis Christi.“ Kolosser 4,3

Gottes Segen! /

Georg Ballardt



Unser erstes Klassentreffen

„Wiedersehen macht Freude.“ Diese Erfahrung durften wir im Juni dieses Jahres machen. Es war uns allen ein Anliegen, dieses gemeinsame Lernen, die gemeinsamen Gespräche, das Essen und Verbringen einer tollen Zeit nicht nur bei diesen drei Jahren der Bibelschule zu belassen. Und so kam es, dass wir das Klassentreffen an unserem Abschluss im letzten Jahr terminiert hatten.

Nun war es soweit. Wir begannen nach der Anreise am Freitag wie üblich mit einem Essen und schöner Gemeinschaft. Keinem Teilnehmer kam es wie ein halbes Jahr vor, in dem wir uns nicht gesehen hatten. Umso größer war die Freude, dieses Wochenende ohne viele Corona-Maßnahmen erleben zu dürfen. Gottes Gnade war es, die dieses Wochenende möglich gemacht und solch einen

großen Segen bereitet hat. Nach dem Essen gab es einen Vortrag von Georg. Das Thema war „**Bibelschule – und was dann?**“ Er hat uns noch einmal gezeigt, dass die drei Jahre Bibelschule nicht das Ende, sondern der Anfang des Lernens sind. Des Lernens von Jesus, vom Bibelverständnis, der Demütigung und auch der Bereitschaft, beispielsweise den Schritt in die Mission zu wagen. Der Vortrag wurde mit Gebet beendet und weiter ging es dann mit einem Lagerfeuer. Die Atmosphäre beschreibe ich als harmonisch und sehr vertraut. Wir haben uns viel über die vergangene Zeit anvertraut und erzählt und so merkten wir nicht, dass Stunde um Stunde verging. Aus nachts wurde morgens und in den frühen Morgenstunden gingen dann auch die letzten Müden zu Bett. Das Wochenende wurde unter das

Thema „**Aus Glauben leben**“ gestellt. Passend zum Thema starteten wir mit der Morgenandacht, Gebet und Frühstück. Als weiteren Referenten haben wir Thomas Jeising eingeladen. Es war unser Wunsch, weitere Exegese-Einheiten mit ihm zu haben. Und so kam es dann, dass Thomas das Buch der Richter behandelte. Er teilte seine Einheiten in Bibelkunde und Exegese über die Richter ein. Sein Schwerpunkt lag auf Simson. Anhand des Lebens von Simson, seinem Verlangen, seinem Egoismus, seiner Einstellung konnten wir viel über Gottes Liebe und Geduld, aber auch über uns lernen.

Zu Mittag gab es Schaschlik. Für die Vorbereitung hatte sich ein Teilnehmer bereit erklärt und allen eine große Freude gemacht. Natürlich bereitete die Küche alle weiteren Beilagen und Nachtische vor – vielen Dank dafür.

Den Organisatoren war es wichtig, dass an dem Wochenende genug Zeit für Gemeinschaft, Gebet und innere Stärkung eingeplant wurde. Deswegen wurde nach dem Mittagessen viel Volleyball gespielt und sich unterhalten.

Andere, die nicht mitspielen wollten oder konnten, haben sich gesonnt oder sich an anderen Gesellschaftsspielen vergnügt. Weiter ging es mit dem Abendbrot und der letzten Einheit bei Thomas. Hier durften wir noch mehr

über Simson und über uns lernen. Wir beendeten die Exegese mit einer Gebetsgemeinschaft. Hierfür haben wir uns in Gruppen aufgeteilt und gemeinsam gedankt, gebetet und Fürbitte gehalten.

Nach der Gebetsgemeinschaft wurde gesungen, der Gottesdienst für den Sonntag besprochen und die weiteren Termine für die Treffen im nächsten Jahr festgelegt. Zur Nacht gabs dann noch einmal Schaschlik und nach und nach gingen alle zu Bett.

Der Sonntag begann wie immer mit Frühstück, Packen und dem Vorbereiten auf den Gottesdienst. Jeder Teilnehmer des Gottesdienstes konnte für sich etwas aus den Predigten oder Liedern mitnehmen. Wie auch das Wochenende, standen die beiden Predigten unter dem Thema „Aus Glauben leben“. Wir konnten viel von Petrus' Schwachheit und Glauben, aber auch von Gottes Wirken in und an uns mitnehmen. Jesus soll die Mitte unseres Lebens sein. Er ist der Maßstab. Er hat das letzte Wort. Zum Abschluss gab es wieder eine Gebetsgemeinschaft und dann gingen wir zum Essen und reisten später ab.

Jesus sei Lob und Dank für diese Verbundenheit in ihm und dafür, dass er uns Menschen in den Weg „stellt“, die diesen Weg mit uns gemeinsam gehen. /

Wie erkenne ich den Willen Gottes?

Wenn du an Jesus Christus glaubst und ihm nachfolgst, dann fragst du dich bestimmt, was der Wille Gottes für dein persönliches Leben ist. „Welche Berufsausbildung soll ich wählen, wo möchte mich Gott haben, wer ist der richtige Ehepartner für mein Leben, wo soll ich wohnen, welchen Dienst in der Gemeinde wahrnehmen...?“

Wenn du wissen willst, was der Wille Gottes ist, dann ist dafür die zuverlässigste Quelle das Wort Gottes. Darin hat Gott seinen Willen geäußert. Die Bibel spricht über den grundsätzlichen, souveränen, moralischen und für mich persönlichen Willen Gottes.

Der grundsätzliche Wille Gottes

Dabei geht es um ...

- ~ die Erschaffung dieser Welt und damit auch der Menschen.
„Denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.“
Offenbarung 4, 11b
- ~ seinen Plan, welchen er mit den Menschen verfolgt, nämlich die Errettung der Menschen.
„Denn das ist der Wille meines Vaters, dass, wer den Sohn sieht und glaubt an ihn, das ewige Leben habe.“
Johannes 6, 40a

Der souveräne Wille Gottes

„Gedenkt des Vorigen von alters her, denn ich bin Gott, und sonst keiner, ein Gott, dem nichts gleicht, der ich zuvor verkündige, was hernach kommen soll, und vorzeiten, was noch nicht geschehen ist, und der ich sage: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich.“
Jesaja 46, 9–10

Gott selbst beschreibt sich als unvergleichlich und einzigartig. Er hat die Macht über alles in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Was Gott will, dass muss auch geschehen. Bei den verschiedenen Ereignissen in unserer Welt, den vielen Veränderungen, der Ungerechtigkeit und Bosheit der Menschen könnte man meinen, Gott habe längst den Überblick verloren und alles geriete aus den Fugen. Doch das entspricht nicht der o.g. Schriftstelle. Tatsächlich ist es genau andersherum: Gott hat alles unter Kontrolle. Der souveräne Wille Gottes ist uns oft ein Rätsel und wir verstehen ihn oft nicht und dennoch bleibt es dabei, dass Gott souverän ist und alles lenkt und regiert.

Der moralische Wille Gottes

Der moralische Wille Gottes richtet sich an alle Nachfolger Jesu Christi. Er be-

inhaltet die Gebote und sämtliche Anforderungen zum christusgemäßen Leben. Hier einmal zwei Beispiele dazu:
~ „Denn das ist der Wille Gottes, eure Heiligung, dass ihr meidet die Unzucht.“ *1. Thessalonicher 4, 3*

Hier wirst du dazu aufgefordert in der Heiligung zu leben, d. h. für Gott abgesondert und ihm geweiht zu sein. Unzucht ist eine Sünde und steht für alle sexuellen Handlungen außerhalb der Ehe und außerhalb der von Gott gegebenen Ordnung (Sexualität zwischen Mann und Frau). Davon soll ich mich als Christ fern halten.

~ „Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.“ *1. Thess. 5, 15–18*

Allezeit fröhlich und in allen Dingen dankbar sein, ist das nicht etwas übertrieben? Geht das überhaupt? Und wenn ja, dann wie? Als Christ darfst du, unabhängig von den äußeren Umständen und deiner Gefühlsverfassung, dich allezeit freuen und in allen Dingen dankbar sein, doch nur in der Verbindung zu Jesus Christus. Es ist der Wille Gottes, dass du Lebensumstände, Prüfungen und Herausforderungen als von Gott geführt erkennst und annimmst. Selbst wenn du nicht alles verstehen kannst, darfst du dich in Christus freuen und dankbar sein. Das Vertrauen in Gottes gute Absichten ist dafür eine Voraussetzung. Neben Freude und Dankbarkeit ist das Beten ein weiteres Kennzeichen für eine intakte und lebendige Beziehung zu Christus.

Der Wille Gottes für dich persönlich und wie du ihn erkennen kannst

„Und stellt euch nicht dieser Welt gleich, sondern ändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf dass ihr prüfen könnt, was Gottes Wille ist, nämlich das Gute und Wohlgefällige und Vollkommene.“ *Röm. 12, 2*

- ~ Gott möchte dein Herz und dein Denken verändern, das ist ein andauernder Prozess wie bei der Heiligung. Dadurch wirst du in die Lage versetzt, nach und nach den Willen Gottes für dich persönlich besser zu erkennen.
- ~ Bei Fragen wie oben erwähnt, ist es wichtig, dass du in Gottes Wort nach Antworten suchst. Antworten zu finden setzt das ständige Studieren und Lesen der Bibel voraus.
- ~ Bete und bitte Gott um Weisheit, Führung und den Heiligen Geist.
- ~ Sowohl bei einfachen als auch schwierigen Entscheidungen solltest du dich fragen, mit welcher Entscheidung du Gott die Ehre geben würdest, was in den Augen Gottes gut und wohlgefällig wäre.
- ~ Sei geduldig und handle nicht voreilig. Vertraue darauf, dass Gott dich führen wird. Anhand der Umstände wirst du erkennen, ob sich „Türen“ öffnen oder schließen.

- ~ Sprich mit mehreren voneinander unabhängigen Menschen, die geistlich gesinnt sind, und lass dir von ihnen einen Rat geben. Anhand ihres Rat-schlags wirst du mehr Erkenntnis für deine Fragen bekommen. Bitte sie, dich im Gebet zu unterstützen.
- ~ Bitte deine Eltern um Rat und Wei-sung. Sie haben Lebenserfahrung, von welcher du profitieren kannst.
- ~ Habe die Bereitschaft gehorsam zu sein, wenn du den Willen Gottes erkennst.
- ~ Triff Entscheidungen in der Abhän-gigkeit von und Verantwortung vor Gott und prüfe, ob du inneren Frieden dabei hast oder nicht. Gott möchte bei allem in deinem Leben miteinbezo-gen werden.

Es gibt auch Hindernisse, welche es dir schwer bis unmöglich machen den Wil-len Gottes zu erkennen.

Zum Beispiel:

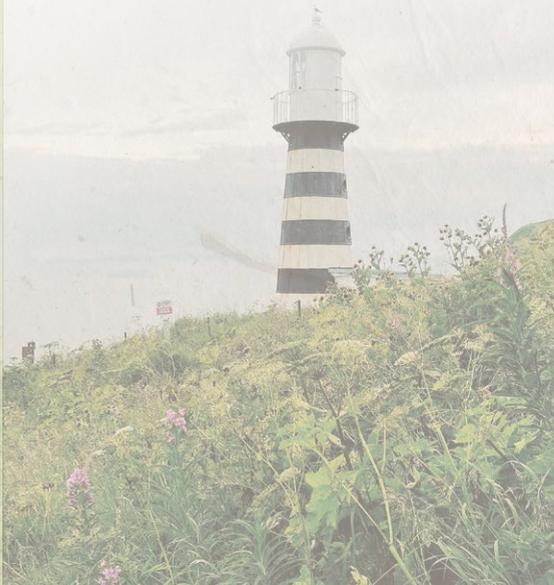
- ~ in bewusster Sünde zu leben, das macht dich blind für den Willen Gottes
- ~ wenn du die Entscheidung festlegst und erwartest, dass Gott diese bestätigt
- ~ das Verfolgen egoistischer Motive
- ~ ungeduldiges Handeln
- ~ Misstrauen gegenüber der guten Führung Gottes
- ~ bei falschen Erwartungen.

Fazit:

Das sieht vielleicht nach viel Arbeit und einem großen Aufwand aus, den Willen Gottes für dich persönlich zu erkennen. In Wirklichkeit ist es aber eine Herzens-sache. Weil du ein Kind Gottes bist und deinen Heiland liebst, wirst du auch die o.g. Punkte sicher gerne beachten. Da-durch wird dein Leben einfacher, die Be-ziehung zu Christus tiefer und du wirst gute Entscheidungen treffen können.

Gott gibt dir viel Freiheit dein Leben zu gestalten, jedoch nie von Gott oder seinem Wort losgelöst. Bei falschen Entscheidungen ist Buße unumgäng-lich. Gott gibt dir die Chance, daraus zu lernen und es beim nächsten Mal besser zu machen. Gott segne dich. /

Paul Mik



Mehr wert als alles Gold der Welt

„Reverend Coleman, sind Sie zu Hause?!“ Ganz aufgeregt klopft der Goldgräber Cedrik Edwards an die Tür des Pfarrhauses. Und endlich – nach einiger Zeit öffnet sich diese und ein ver-schlafener Pfarrer tritt heraus. „Was soll denn dieser Tumult am frühen Morgen? Aber komm erstmal rein und dann erzähl, was los ist.“ Reverend Coleman schlurft wieder ins Haus zu-rück und macht sich daran, einen Kaffee für seinen Gast zu kochen. Erst jetzt bemerkt er, dass dieser mitten im Raum stehengeblieben ist und ganz verkrampft etwas in seinen Hän-den hält. Da vermutet er, dass die Aufregung des Goldgräbers etwas damit zu tun hat und spricht ihn darauf an. Statt einer Antwort beginnt Cedrik Edwards mit zitternden Händen, den Gegenstand aus dem Tuch, in das es eingeschlagen war, zu befreien und hervor kommt ... ein riesiges Goldnugget!

„Ich ... ich ... ich konnte heute Nacht nicht so richtig schlafen, musste die ganze Zeit über unser Gespräch nachdenken und dass ich ja jetzt zu Gott gehöre und dass er mir meine Sünden vergeben hat. Naja und weil ich eh schon wach war, da dachte ich mir: Cedrik, dann kannst du ja auch schon mit der Arbeit beginnen. Kaum hatte ich an meiner letzten Suchstelle weiterge-macht, da habe ich das hier gefunden!“ Mit diesen Worten hält er dem Reverend den riesigen Goldklumpen hin. „Junge, Junge!“, der Reverend ist ganz erstaunt. „Das nenne ich mal einen Fund! Meinst du, da ist noch mehr und du hast eine Gold-ader entdeckt?“ Bevor Edwards antwortet, sinkt er erschöpft auf den Stuhl, legt das Goldnugget auf den Tisch und beginnt den heißen Kaffee zu schlürfen. „Das kann schon sein. Ich war so aufgeregt, dass ich gar nicht weiter nachgedacht habe. Musste es erstmal jemandem erzählen.“ Gedankenverloren



starrt er das Gold an, bevor er in der nächsten Minute wieder hektisch aufspringt und zur Tür läuft. „Ich muss zurück zu meinem Claim!“, hört ihn der Reverend noch rufen und dann ist er auch schon verschwunden.

Einige Tage sind vergangen und seitdem hat Reverend Coleman nichts mehr vom Goldgräber gehört. Deswegen macht er sich heute auf, um ihn auf seinem Claim zu besuchen. Nach einiger Zeit findet er ihn. Doch der Goldgräber sieht ganz müde aus. „Na Edwards, raubt dir der Goldnugget den Schlaf?“, fragt er scherzend. Doch dieser nickt ganz ernst und sagt: „Tagsüber grabe ich weiter und nachts halte ich Wache. Denn seit einiger Zeit treiben sich hier Diebe herum. Mein Nachbar wurde schon bestohlen und man weiß nie, wann sie es hier versuchen. Das gibt mir keine Ruhe ... Aber setzen Sie sich doch. Natürlich lade ich Sie zum Abendessen ein – Mögen Sie Bohneneintopf?“ Der Reverend schmunzelt über die Einladung und schon bald löffelt jeder seinen Eintopf.

Da nimmt der Reverend das Gespräch wieder auf: „Sag mal, mein Junge! Außer diesem Goldnugget hast du ja noch einen anderen Goldschatz gefunden. Wie geht es dir denn damit?“ Der Goldgräber winkt mit seiner Hand ab und meint: „Ach, dafür habe ich doch keine Zeit. Ich muss mich jetzt um die Sicherheit meines Claims kümmern.“ Diese Antwort macht den Reverend traurig und er sagt: „Du hast zwei Goldschätze gefunden und hinter beiden sind Diebe her und doch kümmerst du dich nur um den einen.“ „Wie meinst du das?“, fragt Cedrik verdutzt. „Ich dachte, wenn ich zu Gott gebetet habe, kann das niemand mehr ändern.“ „Ja, das stimmt auch“, erklärt der Reverend, „doch das Gebet ist nur der Anfang. Denn wie es danach in deinem Leben aussieht, zeigt, ob du wirklich ein Kind Gottes bist. Du sagst: Jesus sei dein größter Goldschatz?! Nun, wenn es wirklich so wäre, dann würdest du dich für seine Worte interessieren und mit ihm im Gebet reden wollen. Doch du lässt dich von Dieben wie „Keine Lust“ und „Keine Zeit“ bestehlen. Das ist ein viel größeres Problem als die Diebe, die hinter

Gold-nuggets her sind. Denn die Zeit mit Jesus ist mehr wert als alles Gold der Welt!“ Es ist mittlerweile dunkel geworden und noch lange denkt der Goldgräber über die Worte des Reverends nach. An diesem Abend sind nicht die Diebe, die hinter seinem Goldnugget her sind, seine größte Sorge, sondern den anderen Goldschatz zu beschützen, der mehr wert ist als alles auf der Welt.

Während der Familienbibelwochen haben die Kinder immer wieder vom Goldgräber Edwards und seinem Ratgeber, dem Reverend, gehört. Da gab es so einiges, das Gold wert war. Ganz besonders der größte Goldschatz der Welt: JESUS! Wenn dir schon dieser Goldschatz gehört, wie kümmerst du dich dann um ihn? Das ist die Frage, die ich dir heute zum Nachdenken mitgeben möchte. /
Liebe Grüße, deine Galina

Hier haben sich 10 Wörter aus der Geschichte versteckt.
Findest du sie alle? (horizontal, vertikal, rückwärts und diagonal)

W	A	C	H	E	R	D	N	E	R	E	V	E	R
E	Z	O	B	J	W	N	D	Y	O	E	G	S	E
R	U	F	E	S	T	R	A	I	M	G	R	E	D
T	G	O	L	D	N	U	G	G	E	T	Ä	B	A
E	F	T	E	Z	A	B	I	B	U	B	B	J	D
S	T	E	A	E	M	L	E	K	Z	I	E	R	L
L	Y	E	P	I	K	T	I	A	U	E	R	T	O
N	L	U	S	T	M	L	E	K	Z	E	U	X	G



Gemeinde stellt sich vor

Wir sind die Ev. Lutherische Brüdergemeinde e.V. in Heilbronn. Unsere Gemeinde hat ihre Wurzeln in den 70er Jahren. Einige der Spätheimkehrer-Familien gründeten einen Hauskreis im Übergangwohnheim in Heilbronn. Ab 1982 wurde eine Räumlichkeit in der Südstraße in Heilbronn für die Gottesdienste angemietet. In dieser Räumlichkeit versammelten sich die Geschwister, bis schließlich 2004 das neue Gemeindehaus in der Wilhelmstraße 49 in Heilbronn eingeweiht wurde.

Das Ziel unserer Gemeinde ist die bibeltreue Verkündigung und das Evangelium unseres Heilandes Jesus Christus weiterzugeben. Wir beten das Vater Unser, halten das Abendmahl, praktizieren die Kleintaufe und die Konfirmation auf der Grundlage der Bibel und des Katechismus. Unsere Gemeinde ist sehr familiär verbunden und die meisten kennen sich schon seit sie klein waren. Das schafft eine enge Verbundenheit sowohl im familiären als auch im geistlichen Sinn. Wir haben regelmäßige Gottesdienste* und Kinder- sowie Jugendstunden. Auch hierfür ist die Bibel, das Wort Gottes, unsere Grundlage.

Unter anderem bieten wir auch eine Chorstunde an. In dieser werden Lieder für den Gottesdienst eingeübt. Eines unserer Missionsprojekte ist die Humanitäre Hilfe nach Osteuropa. Die Gemeinde unterstützt hier tatkräftig im Packen und Spenden.

Wir freuen uns darauf, euch herzlich bei uns in der Gemeinde Willkommen zu heißen.

Ev. Lutherische Brüdergemeinde e.V. Heilbronn
Wilhelmstraße 49 • 74074 Heilbronn

*Samstag: 16:00 Uhr Sommerzeit: 17:00 Uhr • Sonntag: 10:00 Uhr
www.elb-heilbronn.de (Webseite bald verfügbar)

Habt ihr Interesse eure Heimat-gemeinde hier vorzustellen?
Schreibt uns an:
marianne.klat@siloh-missionswerk.de

Termine 2022

Missionswerk Siloah Veranstaltungen

Neujahrsevangelisation

01.–06. Januar 2022

Gebetswoche

09.–16. Januar 2022

Mitarbeiter-Wochenende

03.–06. Februar 2022

Schwesternwochenende

03.–06. März 2022

Osterfahrt

18.–23. April 2022

Seniorenbibelwochen

07.–14. Mai 2022

02.–09. Juli 2022

Jugendtag

21. Mai 2022

Ukrainefahrt

25. Mai–06. Juni 2022

Omsk-Einsatz

15.–27. Juni 2022

Sommerbibelwochen

16. Juli–20. August 2022

Männerwochenende

04.–06. November 2022

Schwesternwochenende

10.–13. November 2022

Bibelschule

21.–23. Januar 2022

Klasse 2&3

19.–26. Februar 2022

Klasse 2&3

18.–20. März 2022

Klasse 3 ~ Abschluss

08.–10. April 2022

Klasse 1 ~ Einschulung

17.–19. Juni 2022

Klasse 1&2

10.–17. September 2022

Klasse 1&2

21.–23. Oktober 2022

Klasse 1&2

18.–20. November 2022

Klasse 1&2

09.–11. Dezember 2022

Klasse 1&2

Bei Fragen zu einzelnen Terminen oder bei Anmeldung:

Missionswerk Siloah e.V.

Feldkrücker Weg 10 • 36355 Herchenhain

Tel.: 06644/8202983 • E-Mail: info@missionswerk-siloah.de

SILOAH

MISSIONSWERK

DER EVANGELISCH-LUTHERISCHEN BRÜDERGEMEINDEN

So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott vermahnt durch uns;
so bitten wir nun an Christi statt: Lasset euch versöhnen mit Gott.

2. Korinther 5,20

EVANGELISATION

Organisation von Evangelisationen und Bibelwochen, Glaubens- u. Jugendtagen, Konferenzen, Freizeiten

MISSION

Missionarische Einsätze mit Verkündigung und Seelsorge in den Nachfolgestaaten der UdSSR

HUMANITÄRE HILFE

Versorgung der notleidenden Bevölkerung in den Nachfolgestaaten der UdSSR mit humanitären Hilfsgütern

MISSIONSBLATT

Regelmäßige Information über die Arbeitsfelder des Missionswerkes



Das Missionswerk Siloah ist eine Arbeitsgemeinschaft gleichgesinnter, selbstständiger Brüdergemeinden, die auf biblischer Grundlage eine gemeindeübergreifende Zusammenarbeit in den Bereichen anstreben, in denen die Aufgaben gemeinsam besser und effektiver bewältigt werden können. Das Missionswerk Siloah ist ein Glaubenswerk, dessen Projekte durch freiwillige Spenden getragen werden. Das Missionswerk Siloah ist in das Vereinsregister Gießen eingetragen und als gemeinnützig anerkannt. Spenden können steuermindernd geltend gemacht werden. /

Gehe hin zu dem Teich Siloah (das ist verdolmetscht: gesandt) und wasche dich!
Da ging er hin und wusch sich und kam sehend.

Johannes 9,7